



05.07.2007

„Irreparable Buchhaltungsprobleme“: Die halbe Stadtreinigung verschenkt?

Erst jetzt kommt Hoffmanns Verwaltung damit heraus, dass noch vor der Privatisierung der Stadtreinigung die Stadt bis 1998 "liquide Mittel" in Höhe von 9,6 Mio. € im Anlagevermögen der Stadtreinigung investierte. Im Jahre 2000 erfolgte die Teilprivatisierung der Stadtreinigung, bei der 51% der Anteile bei Stadt verblieben und 49% an Alba verkauft worden.

"Das mit den Mitteln finanzierte Anlagevermögen ist durch die Privatisierung der Stadtreinigung im Jahr 2000 nicht mehr im Besitz der Stadt, so dass auch keine Gebühren erträge aus kalkulatorischen Kosten erzielt werden können." (Drucksache 8970/07, Mitteilung an den Finanzausschuss vom 26.6.2007)

Alba hatte das gesamte Anlagevermögen am 18.05.2004 mit dem Anteilskauf von 51% von der Stadt für 10 Mio. € erworben. Seit dem ist die Stadtreinigung vollständig privatisiert. Erstaunlich ist, dass die Schulden von Alba nicht aufgekauft wurden sondern in einer „Sonderrechnung Abfallwirtschaft“ verblieben. Ein Gegenwert ist nicht mehr vorhanden, weil alle Anlagen jetzt Alba gehören.

Diese Sonderrechnung, sprich die Schulden, müssen nun durch den städtischen Haushalt übernommen werden. Die Steuerzahler haben 10 Mio. Euro für die Stadtreinigung 2004 erhalten und müssen nun 9,6 Mio. Euro Schulden aus Steuern ausgleichen. Damit hat das Geschäft für die Stadt faktisch nur 0,4 Mio. € eingebbracht (10,0 Mio. - 9,6 Mio.).

Der Verwaltung ist das Problem seit 2003 bekannt. Auf Anraten der Wirtschaftsprüfung ist eine "neue Eröffnungsbilanz" erstellt worden. „Aufgrund der Ausführungen des Wirtschaftsprüfers bestand zunächst die Annahme, dass sich die verbliebenen Probleme der Sonderrechnung im Laufe der Zeit ohne eine Belastung des allgemeinen Haushalts lösen. Diese Annahme hat sich nicht bestätigt.“ Wie und warum sich die Probleme ohne eine Belastung des städtischen Haushalts lösen sollten bleibt offen. Warum in den Verkaufsverhandlungen die Sonderrechnung nicht auch auf Alba übertragen wurde bleibt ebenfalls unbeantwortet.

Um die Privatisierung nicht kritisch zu hinterfragen, wird nun von "irreparablen Buchhaltungsmängeln", "Liquiditätsproblemen" und "Eigenkapitalproblemen" gesprochen. Erstaunlich auch, das die bereits seit 2003 bekannten "Buchhaltungsprobleme" nicht im Wahlkampf Ende 2006 offenbart werden mussten.

Die BIBS-Fraktion sieht sich auch in diesem Beispiel wieder bestätigt, dass die Privatisierungspolitik kurzfristig viel Geld für den städtischen Haushalt bringt, langfristig aber der Stadt viel Geld verloren geht. Die Privatisierung der Stadtreinigung hat so gut wie keinen Gewinn gebracht. Mögliche Gewinne aus den Gebühren für die Stadtreinigung fallen zukünftig für die Stadt aus.